№ 150. Sonnabend, den 30. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni.

— Der Kaiser traf am Donnerstag an Bord der „Hohenzollern“ von Eckernförde in Kiel ein. Bei der Seeregatta Kiel-Eckernförde, die am Mittwoch abgehalten wurde, siegte in Klasse Ia der „Meteor“, in Klasse Ib die „Varuna“. Der „Kommodore“, gesteuert von dem Kontreadmiral Baradon, gewann den Eckernförder Wanderpreis.

— Die Nachricht, daß der Antritt der Nordlandsreise des Kaiserpaares um einige Tage verschoben worden sei, ist nach dem Hofbericht unzutreffend. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin wird von Kiel nach Norwegen am nächsten Montag früh 8 Uhr erfolgen. Die Kaiserin wird, wie schon früher erwähnt, den Kaiser nur zum Theil auf der Nordlandsreise begleiten. Ihre Rückkehr von derselben dürfte voraussichtlich am 20. Juli und zwar direkt nach Wilhelmshaven erfolgen. Wie man der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Christiania vom 24. Juni schreibt, verlautet dort über Kaiser Wilhelms norwegische Reise, daß der Kaiser, nachdem er am Vormittage des 2. Juli von Kiel abgereist ist, am 3. gegen Abend in Stavanger eintrifft, daß von da aus die Fahrt zuerst nach Lysinge und dann durch den Hardanger Fjord nach Eide, von da aber auf dem Landwege nach dem Vossethal und nach dem Hotel Stalheim geht. Am 10. Juli soll dann der Seeweg von Gudwangen nach Bergen, nachdem der Fjärlandsfjord unterwegs besehen worden ist, fortgesetzt werden. Nach Bergen kommt der Kaiser den 12. und von da fährt er nach zweitägigem Aufenthalte nach Drontheim ab. Von Drontheim reist er den 17. Juli ab, um Merok im Geirangerfjord und Oldören im Indvigfjord zu besuchen. Darauf wird die Rückfahrt nach Bergen angetreten. Der Kaiser verläßt dann Norwegen den 31. Juli und reist von Bergen unmittelbar nach Wilhelmshaven.

— König Alexander von Serbien soll beabsichtigen, Ende August oder Anfangs September einen Besuch am Berliner Hof abzustatten.

— Der Großherzog von Baden hat in der Thronrede beim Schluß des Landtags auch die Reichsfinanzreform berührt und das Scheitern der vorjährigen Vorlage bedauert. Alsdann fuhr er fort: „Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß es den verbündeten Regierungen gelingen wird, über diese wichtige Aufgabe zu einer Verständigung mit dem Reichstage zu gelangen, damit eine geordnete Fortführung der Finanzwirthschaft in den Bundesstaaten ermöglicht wird.“ Demnach hat auch die badische Regierung auf Mehrüberschüsse seitens des Reichs in Höhe von 40 Millionen Mark verzichtet und ist ganz zufrieden, wenn die Bundesstaaten gegen Mehrforderungen seitens des Reichs sicher gestellt werden. Daß das besser als durch einen Steuerautomaten durch Sparsamkeit bei Aufstellung des Etats im Reichsschatzamt und bei Feststellung desselben im Reichstage zu erreichen ist, wird hoffentlich in immer weiteren Kreisen anerkannt werden.

— Wie jetzt bekannt wird, ist der Antrag, welcher den Reichskanzler ersucht, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Bestrafung unwahrer (nichtmündlicher) Zeugenaussagen in Erwägung zu nehmen, im Justizausschuß des Bundesraths von Sachsen gestellt und unter Zustimmung von fast allen übrigen Staaten gegen die Stimmen Preußens angenommen worden. Der „N. A. Z.“ scheint diese Sachlage nicht bekannt gewesen zu sein, als sie einen langen Artikel zur Befürwortung dieses Antrags veröffentlichte.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik hat ihre Arbeiten beendigt, und zwar mit den Erhebungen über die Arbeitszeit in den Getreidemühlen. Die Kommission vertrat den Standpunkt, daß die bei den bisher angestellten Erhebungen gewonnenen Thatsachen als Grundlage für weitere Erhebungen dienen können und beschloß, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihre Ansichten über eine Reihe von Fragen äußern sollen. Ferner soll das Reichsgesundheitsamt angegangen werden, ein Gutachten über den Einfluß der Müllerarbeit auf die Gesundheit der Arbeiter abzugeben.

— Gegenüber den Blättermeldungen, die deutsche Regierung habe der englischen Telegraphengesellschaft oder gar der englischen Regierung Konzessionen zur Anlage von Telegraphen im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet ertheilt, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, hieran sei nur richtig, daß versucht wurde, eine solche Konzession schon vor länger als einem Jahr von Rhodes durch Vermittelung deutscher Unternehmer zu erhalten, was aber von der deutschen Regierung abgelehnt wurde.

— Das Betriebsergebniß der preußischen Staatsbahnen war im April um 100 000 Mk. gegen das Vorjahr zurückgeblieben, weil in diesem Jahre das Osterfest schon in den März gefallen ist. Im Mai dagegen ist das Ergebniß um 2 761 952 Mk. höher gewesen, als im Mai v. J. Davon entfallen 1 113 734 Mk. auf den Personen- und Gepäckverkehr und 1 468 764 Mk. auf den Güterverkehr, der Rest auf sonstige Einnahmen. In den Monaten April-Mai belief sich die Gesammteinnahme auf 157 869 449 Mk. = 6083 pro Kilom. (gegen das Vorjahr mehr 2 890 308 Mk.).

— Ueber die neue Beschwerdeordnung, welche vom Kaiser unter dem 14. Juni vollzogen worden ist für die Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts, wird offiziös geschrieben, daß dadurch die frühere Beschwerde-Ordnung vom 6. März 1873 außer Kraft gesetzt sei. Die neuen Vorschriften beschränken sich in kurzer und gemeinverständlicher Fassung auf die Personen vom Feldwebel abwärts. Die Regelung bezüglich der Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten der Militärverwaltung ist, wie man erfährt, vorbehalten. Die neuen Bestimmungen werden unter Umständen zur Vermehrung der Arbeiten der Kompagnie-Chefs usw. beitragen, dafür aber auch die Gewähr einer einwandfreien Erledigung bieten.

— Wie der „Reichsanz.“ meldet, hat der preußische Gesandte, Frhr. v. Thielmann in München den russischen weißen Adlerorden erhalten. Auch andere Beamte des Ressorts des Auswärtigen Amts haben russische Orden erhalten.

— Der französische Botschafter Herbette ist in Kiel eingetroffen, um dem Kaiser den Dank des französischen Gouvernements für die Beileidsbezeugungen anläßlich der Ermordung Carnots auszudrücken.

— In der Presse wird von Vorschlägen zur Bekämpfung des Anarchismus gesprochen, welche insbesondere die italienische Regierung zuerst von spanischer Seite nach den Gräuelthaten von Barcelona und dann nach dem Mordanfall auf Crispi in veränderter Form erhalten habe. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist diese Meldung unbegründet.

— Zu dem Angriffe der „Kreuzztg.“ auf die Reichsregierung bezüglich des englisch-kongostaatlichen Abkommens bemerkt die „N. A. Z.“: Man wird in dem Urtheil der „Kreuzzeitung“ schwerlich etwas anderes sehen können, als ein neues beschämendes Beispiel dafür, bis zu welchem Grade von Bösartigkeit sich die Parteileidenschaft gegen eine Regierung zu versteigen vermag.

— Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Metz gemeldet wird, sind dort gestern über tausend Italiener aus Frankreich flüchtend angekommen, darunter auch manche Geschäftsinhaber. Die Flüchtlinge lagern im Freien. Der Jammer ist groß.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

55.) (Fortsetzung.)

Um diese Zeit wurde im Hause des Landraths an Frau von Elden die Augenoperation in der glücklichsten Weise vollzogen. Der Landrath war auf Wunsch der alten Dame über Tag und Stunde dieses ihn so berührenden Ereignisses in Unkenntniß gelassen, befand sich seit gestern in Stockholm und wurde spät des Abends zurückerwartet. Allzu deutlich haftete in Frau von Eldens Gedächtniß die trübe Erinnerung an die vor Jahren mißlungene Operation, als daß sie ihres Bruders oder Margeritas Anwesenheit zugelassen hätte. An das maßlose Glück eines Gelingens wagte sie gar nicht zu denken, im Gegentheil, sie hatte gegen eine große innere Erregung und Unruhe anzukämpfen, endlich in einem heißen Bittgebete ihre Fassung zurückgewonnen und die Aerzte dann in jener heiteren, humorvollen Stimmung empfangen, die sie so liebenswürdig machte.

Erik Oestra zeigte in Ton und Wort eine so vollkommene Ruhe und Sicherheit, daß ihre Befürchtung, die jüngsten Herzenserlebnisse könnten möglicherweise auf die Klarheit seines Geistes und die Sicherheit seiner Hand einen unheilvollen Einfluß haben, völlig schwand, das immer gehegte Vertrauen zu seiner Geschicklichkeit zurückkehrte. Und das bestätigte sich. Nach dem verhängnißvollen Schnitt, der ihr das Augenlicht wiedergab, der sie zu dem seligen Ausruf veranlaßte: „Ich sehe Licht, ich sehe wieder!“ hatte er ihr einen Augenblick die Wonne dieser Gewißheit gelassen, dann sorgfältig den Verband angelegt und sie erst seit längerem der Obhut ihrer treuen Wärterin anvertraut.

Sie lag mit einem stillen Lächeln auf ihrem Lager und schlief den sanftesten Schlaf, als sich Margerita endlich in dem verdunkelten Zimmer sehen ließ.

Mit einem bewegten, dankbaren und doch so wehmüthigen Herzen verweilte das junge Mädchen solange dort, bis Lyma von Signe zurückgekehrt, der die glückliche Botschaft sogleich überbracht werden sollte. Hiernach betrat sie das Wohnzimmer ihrer Tante, überflog dort jeden Gegenstand mit ihren Blicken und dem Gedanken, wie hier alles zu ordnen und zu schmücken sei, bevor ihre Tante an ihrer Hand zum erstenmal sehend diesen Raum betreten würde. Dann schweiften Margeritas Augen hinaus in den Garten, wo eben die beiden Aerzte erschienen.

„O Lieber, Lieber“, flüsterte sie leise, „wie dankbar müssen wir Dir heute wieder sein, wie sehr dankbar, und doch — wie wehe werde ich Dir thun müssen!“

Sie mochte den Gedanken nicht weiter verfolgen. Es lag in ihrem Verhalten gegen sich immer etwas Strenges, Starkwilliges. Vorsichtig stellte sie sich hinter den Vorhang, um Eriks Blicken, die flüchtig zu den Fenstern hinaufflogen, verborgen zu bleiben. Dieses stille Lauschen auf seine Schritte, auf den Ton seiner Stimme, diese sehnsuchtsvolle Ausschau nach seiner Gestalt war ihr nur noch wenige Tage vergönnt.—

Unterdessen hatte Signe ihren Spaziergang beendigt und begab sich in Folge der an sie gelangten glücklichen Botschaft auf den Weg zu Bertilsons, während Häkan vor dem großen Gitterthore, das die Villa von der Allee schied, ihrer Rückkehr wartete. Man sah seinen leicht gerötheten Augen die Spuren vergossener Thränen noch an, obgleich sein Gesicht bereits wieder den gewohnten freundlichen Ausdruck zurückgewonnen hatte. Als er jetzt aber fern in der Allee den Sohn des Direktors bemerkte, der auf sein Erscheinen gewartet zu haben schien und nun in schnellen Sprüngen daherkam, zog er die Stirne kraus, und um die zartgeschwungenen Lippen legte sich ein so fester, herausfordernder Zug, daß man sah, in diesem kleinen Körper saß eben so viel Entschlossenheit und Willen, wie Gefühlstiefe.

„Holla, Häkan“, rief Karl schon von ferne, „komm doch mal her, ich habe hier was für Dich.“ Dabei hielt er ein Papier hoch.

Häkan rührte sich nicht, antwortete auch nicht. Karl kam deshalb näher, blieb endlich in einiger Entfernung vor ihm stehen.

„Ich habe doch Recht“, rief er triumphirend, „ich habe doch Recht; wenn wir gewettet hätten, müßtest Du verlieren. Oder glaubst Du mir noch nicht, wollen wir noch wetten?“

Dabei legte er die Hand, die das Papier hielt, auf den Rücken.

„Worüber sollen wir wetten?“ fragte Häkan ruhig, sein kleines Herz aber begann zu pochen.

„Daß Du kein Waisenkind bist, daß Du ein Findling bist.“

„Das bin ich nicht, Tante Signe weiß das besser. Ich bin auch ein Waisenkind, und über so etwas muß man nicht wetten.“

„Du bist furchtbar dumm und glaubst alles, was man Dir vorschwatzt,“ rief Karl wegwerfend.

„Das ist wieder nicht wahr, sonst würde ich glauben, was Du sagst“, antwortete Häkan mit seiner gewohnten Logik.

„Aber hier auf dem Papiere steht ja das alles.“

„Was steht auf dem Papier?“ fragte Häkan mit unsicherer Stimme.

„Wie Du heißt und wo Du geboren bist, und der Spruch vom Waisenhaus, und daß Deine Mutter nichts von Dir wissen will, die hat nicht 'mal ihren Namen verrathen.“

„Das magst Du Dir alles ausgedacht und selbst geschrieben haben“, sagte Häkan.

„Dummer Junge, guck her, schreib' ich so?“

Er hielt Häkan einen Brief entgegen. In solcher Entfernung waren die Schriftzüge jedoch nicht zu lesen.

„Marthe hatte die Aktenstube gescheuert und die Schränke und die Bücher alle gestäubt, und da habe ich den Briefbogen im Kehricht gefunden,“ berichtete Karl; „wenn Papa es nicht verboten hätte, daß wir zusammenkommen, so würde ich es Dir unter die Augen halten. Da, fang' es auf,“ und somit ließ er das Papier in die Luft flattern und rannte davon, da in der Ferne sein Name gerufen wurde.

Häkan nahm das Schriftstück zögernd auf und faltete es auseinander. Da stand wirklich in großen, leserlichen Zügen der Name: „Häkan“, nur dieser, kein weiterer, dann der Tag seiner Geburt mit der Jahreszahl und der Spruch des Waisenhauses. Darunter die Worte, die seine Lippen stockend lasen: „Gott möge den segnen, der meinem geliebten Kinde eine Heimath giebt!“

Häkans eben noch angstvoller Blick leuchtete hell auf. Da stand es ja in klaren, deutlichen Worten, daß seine Mutter ihn geliebt. O, der thörichte, unverständige Karl! „Meinem geliebten Kinde!“ Würde das eine Mutter schreiben, die nichts von ihrem Kinde wissen wollte? Seine immer lebhafte Phantasie malte sich sogleich ein Krankenzimmer aus, in dem die blasse, todtkranke Frau, seine geliebte Mutter,

Ausland.

Luxemburg.

Als vor einiger Zeit eine Anzahl russischer Offiziere und Diplomaten Luxemburg besuchten, wo sie vom Großherzog als Gäste empfangen wurden, benutzte eine Anzahl Franzosenfreunde diese Gelegenheit zu französisch-russischen Kundgebungen im Stile derjenigen von Toulon. Nicht nur der Großherzog war dadurch peinlich berührt, auch der Zar hat angeordnet, daß die gebührende Entschuldigung bei Großherzog vorzubringen sei. Dieser Befehl ist bereits ausgeführt.

Rußland.

Der Kaiser traf am Dienstag in Borki mit der Kaiserin, welche aus dem Kaukasus kam, zusammen. Das Kaiserpaar wohnte sodann der feierlichen Einweihung der Kirche bei, welche zum Gedächtniß der Errettung der kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahnunglück vom 17. Oktober 1888 errichtet ist. Nach der Feier reisten der Kaiser und die Kaiserin von Borki wieder ab.

Italien.

Ueber die Ausschreitungen gegen Italiener in Frankreich gab in der Mittwochssitzung der italienischen Deputirtenkammer der Minister des Auswärtigen v. Blanc auf mehrere Anfragen folgende Erklärungen ab: Der Regierung seien gleichzeitig mit der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot Zusicherungen der französischen Regierung zugekommen, daß strenge Befehle gegeben und ausreichende Vorkehrungen für die Sicherheit der Fremden, insbesondere der Italiener, getroffen worden seien. Dieses spontan gegebene Versprechen habe die französische Regierung auch voll gehalten. Thatsächlich seien mehrere Verwundungen auf Seiten der französischen Polizei vorgekommen und wie die italienischen Konsuln bestätigen, hätten keine Tödtungen, sondern nur Plünderungen und Verletzungen stattgefunden. In Folge dieser Ruhestörungen sei eine Panik unter den italienischen Arbeitern eingerissen, von denen viele die Flucht ergriffen. Am Dienstag seien allarmirende Gerüchte von der Ermordung eines italienischen Beamten verbreitet worden; an diesen Gerüchten sei kein wahres Wort gewesen. Er gebe sich der Ueberzeugung hin, daß die italienische Bevölkerung die ruhige und würdige Haltung bewahren werde, die sie bisher eingenommen. Sodann verlas der Minister die neuesten Depeschen aus Lyon, Marseille und Paris, welche schon weit beruhigender lauten.

Schweiz.

Im Nationalrath stellte der Abgeordnete Joos-Schaffhausen den Antrag, der Bundesrath solle mit den wichtigsten Industriestaaten Verhandlungen anknüpfen behufs Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung.

Frankreich.

Die Kommission, welche die Leichenfeier Carnots zu veranstalten hat, traf folgende Anordnungen: Der Zug bildet sich Sonntag früh 7 Uhr vor dem Elisee und begiebt sich um 10 Uhr nach der Notre-Dame-Kirche, wo er um 12 Uhr ankommt. Nach der religiösen Feier begiebt sich der Zug nach dem Phantheon. Der Ministerpräsident, die Präsidenten der Kammer und des Senats, sowie die Vertreter der polytechnischen Schule werden dort Reden halten. Hierauf defiliren die Deputirten und Truppen vor der Leiche. Die Pariser Bevölkerung wird aufgefordert, in den Straßen, die der Zug passiren soll, ihre Häuser mit umflorten Fahnen zu versehen.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder Carnots soll am 23. Juli stattfinden.

Sofort nach Schluß der Sitzung des Kongresses am Mittwoch begab sich Ministerpräsident Dupuy mit allen Ministern in das Präsidentenkabinet und theilte dort Casimir Perier den Wortlaut des Sitzungsprotokolls mit, durch welches Casimir Perier zum Präsidenten der Republik proklamirt wird. Der Präsident des Senats Challemel Lacour hielt dann eine bewegte Ansprache, Casimir Perier erwiderte mit Thränen in den Augen, er sei tief gerührt von dieser Ehre, welche ihm die schwerste moralische Verantwortlichkeit auferlege, die ein Mann zu tragen vermöge. Er werde sich mit seinem ganzen Patriotismus, seiner Energie und glühender Ueberzeugung, wie derjenige, den wir beweinen, der Republik und der Demokratie zur Verfügung stellen, er werde suchen, seine Pflicht voll und ganz zu thun. Präsident Casimir Perier hat sich am Abend sofort nach Paris begeben. Er hatte auf seiner Fahrt den Ministerpräsidenten Dupuy zur Seite, zwei Offiziere nahmen den Rücksitz des Wagens ein, welcher von einer Eskadron Kürassiere eskortirt wurde. Als der Wagen des Präsidenten den Versailler Palast verließ, erdröhnte ein dumpfer Knall. Man fürchtete schon einen neuen Anschlag, doch erkannte man bald, daß blos ein Feuerwerkskörper unter den Wagenrädern losgegangen war. Wie er dorthin gekommen war, wußte freilich niemand. Während der Fahrt ertönten aus dem Publikum fortwährend Akklamationen. Um 1/4 8 Uhr traf der Präsident im Ministerium des Innern ein, wohin provisorisch bis zur Beisetzung Carnots die Bureaus der Präsidentschaft verlegt worden sind. Als der Wagen in den Ehrenhof einfuhr, stimmte die dort aufgestellte Militärkapelle die Marseillaise an, während eine Abtheilung Infanterie präsentirte. Die Nationalflagge wurde auf dem Ministerium gehißt. Die Aufnahme des Wahlresultats war in Paris im allgemeinen eine sehr sympathische. Hunderttausende warteten in den Straßen auf das Eintreffen der ersten Nachrichten aus Versailles, und allgemein gab sich lebhafte Befriedigung kund. Die republikanischen, gemäßigten und konservativen Blätter begrüßen die Wahl Casimir Periers, dessen Festigkeit und Loyalität sie hervorheben. Die radikalen Blätter konstatiren, die Wahl bedeute einen Sieg der konservativen Parteien über die fortgeschrittenen Republikaner; einige bemerken, sie sei eine Herausforderung der Demokratie.

Belgien.

Die Verfassungsrevision hat am Mittwoch durch Annahme des Wahlgesetzes im Senat mit 39 gegen 18 Stimmen ihren Abschluß gefunden. Die Session wurde dann geschlossen.

Großbritannien.

In Folge der Ermordung des Präsidenten Carnot sind die Königin, sowie alle Prinzen des Königshauses, der hier weilende russische Thronfolger, die Minister und Parteiführer beider Häuser des Parlaments unter den Sonderschutz solcher Geheimpolizisten gestellt worden, die alle fremden Anarchisten Londons persönlich kennen.

Gladstone will, wie in einer am Mittwoch in Edinburg stattgehabten Versammlung der Liberalen Vereinigung von Midlothian formell bekannt gegeben wurde, nicht mehr ins Parlament zurückkehren. Für ihn soll Sir T. Gibson-Carmichael als liberaler Kandidat an Stelle Gladstone's aufgestellt werden. Hiernach scheidet Gladstone aus dem politischen Leben aus; denn es ist nicht anzunehmen, daß er bei seinem hohen Alter noch einmal ins Parlament zurückkehren wird. Sein gänzlicher Rücktritt aus dem politischen Leben war auch von vornherein bei seinem Scheiden aus dem Ministerium vorauszusehen.

Bulgarien.

Die bulgarische Regierung geht bereits mit offenen Gewaltmaßnahmen gegen Stambulow vor. Sie ordnete die Beschlagnahme der Maschinen in der Druckerei von Stambulows Organ „Swoboda" an, da diese Staatseigenthum seien. Der Redakteur behauptet, die Maschinen seien längst nicht mehr Staatseigenthum und kündigte einen Prozeß an. Die „Swoboda" wird in einer Privatdruckerei forterscheinen.

Amerika.

Der amerikanische Eisenbahnarbeiterverband hat die Arbeitseinstellung der Weichensteller der Illinois-Zentralbahn angeordnet. Durch den Streik sollen die Pullmannwagen boycottirt werden. Die Arbeiterführer behaupten, der Streik werde sich bald auf fünf andere Bahnen ausdehnen.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 28. Juni. Die seit Jahren schwebende Angelegenheit über den sehr dringenden Bau einer Verladestelle in Grenz ist in diesen Tagen ihrer Verwirklichung etwas näher gerückt. Der Herr Landrath hat über dieses Bauprojekt einen sachgemäßen Anschlag gefordert, um eventuell eine Kreisbeihilfe zu erwirken. Zu diesem Zwecke wurde unlängst an der betreffenden Weichselstelle „getieft", um Material zu sammeln.

Culm, 27. Juni. Ende dieser Woche wird der große Ablaß abgehalten. Zu demselben eilen Katholiken aus allen Theilen der Provinz und von weiter herbei. Schon in den frühesten Morgenstunden treffen lange Pilgerzüge ein. Die Hauptmassen kommen jedoch mit den Zügen an. Einer der Hauptanziehungspunkte für die Wallfahrer bildet die vor dem Graudenzerthore belegene Bozemenka. Hunderte von Flaschen werden mit dem unter derselben hervorquellenden Wasser gefüllt, welches in die Heimath mitgenommen wird.

Gr. Neudorf, 27. Juni. Gegenwärtig durchreist ein Baptistenprediger unsere Parochie, läßt Erbauungsschriften vertheilen und predigt in verschiedenen Ortschaften, um Anhänger für seine Sekte zu gewinnen. Herr Pastor Lachmann hält Gegenpredigten. Bereits vor einigen Jahren wurde in der zum hiesigen Kirchspiele gehörigen Ortschaft Adl. Brühlsdorf von Baptisten agitirt, indessen ohne Erfolg.

r. **Schulitz**, 28. Juni. Nachdem das Wasser der Weichsel wieder vollständig zurückgetreten, ist auch mehr der Schaden zu übersehen, den das Hochwasser verursacht hat. Hier wie in den angrenzenden Niederungen sind Getreide und Knollengewächse durch das Hochwasser vollständig vernichtet. Man wartet nur einige Tage trockenes Wetter ab, um das Land umstürzen zu können und noch Rüben darauf zu pflanzen. — In Schloßhauland brannte vor einigen Tagen dem Käthner Lüdtke das Wohngebäude total nieder; sämmtliches Inventar wurde aber gerettet. — Nächsten Sonntag wird der hiesige Turnverein ein Sommerfest im Krügerschen Garten veranstalten. Auch aus Thorn und Bromberg werden Turngenossen an diesem frohen Feste theilnehmen. — In der nahen Ortschaft Ruden tödtete ein Bienenschwarm einen großen Hund; zwei Schweine und ein kleiner Hund wären den Thieren auch beinahe zum Opfer gefallen, haben sich aber erholt.

Bromberg, 23. Juni. Finanzminister Dr. Miquel und Landwirthschaftsminister von Heyden trafen gestern Abend 10½ Uhr, von Elbing kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein. In Begleitung der Minister befanden sich u. a. der Präsident der Ansiedlungskommission von Wittenburg aus Posen und der Generalkommissionspräsident Beutner von hier. Ein Empfang fand nicht statt. Heute Vormittag 9 Uhr 30 Minuten begaben sich die genannten Herren zu Bahn nach Damrau (auf der Strecke Fordon-Culmsee) und von dort zu Wagen nach Nawra zur Besichtigung der dortigen Rentengüter. Die Rückkehr hierher erfolgt heute Abend und morgen reisen die Minister nach Posen. Auf der Fahrt von Moritz Hotel nach dem Bahnhofe durch die Mautzstraße ließen die Minister an der zweiten Schleuse halten, unterhielten sich eine Zeit lang mit den dort bediensteten Beamten und fuhren dann weiter.

Marienburg, 27. Juni. Am letzten Sonnabend versuchten drei Wegelagerer auf der Eisenbahnstrecke von Marienburg nach Christburg und zwar zwischen Troop und Waplitz einen Schwellenbalken über das Schienengeleise zu legen, um die Entgleisung des Zuges herbeizuführen. Glücklicher Weise wurden die Thäter bemerkt und verhaftet.

Elbing, 28. Juni. Zum Vorsteher des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft ist heute Herr Kommerzienrath Peters wiedergewählt worden, zu Beisitzern wurden die Herren Geh. Kommerzienrath Schichau und Konsul Mitzlaff wiedergewählt.

Danzig, 28. Juni. Aus Anlaß der Ermordung des französischen Präsidenten Carnot ist von Paris bei dem französischen Konsulat die telegraphische Anordnung eingelaufen, daß die Beamten als Zeichen der Trauer vier Wochen hindurch den schwarzen Flor tragen sollen. Heute wurde bereits dieser Anordnung Folge geleistet.

Danzig, 27. Juni. Heute haben die beim hiesigen Schlachthausbau beschäftigten Zimmerleute die Arbeit wieder aufgenommen. Eine heute Vormittag abgehaltene Versammlung der Zimmergesellen, die von etwa 130 Mann besucht war, beschloß deshalb, den Ausstand aufzugeben und die Arbeit wieder aufzunehmen. Die bestehende Lohnkommission soll weiter bestehen bleiben.

Aus dem Kreise Karthaus, 26. Juni. Heute Vormittag zog über den nördlichen Theil des Kreises ein heftiges Hagelwetter hin. Die Schlossen, so groß wie Bohnen, einige wie Taubeneier, stürzten so dicht herunter, daß der Boden an manchen Stellen einem Schneefelde glich. Der angerichtete Schaden scheint nicht gering zu sein. Glücklicherweise ging das Wetter bald vorüber. — Kürzlich verkaufte eine Frau aus Stanischewo ein Schwein in Neustadt und erhielt außer einigen Silbergeldstücken ein gelbglänzendes Geldstück für ein Zwanzigmarkstück. Einige Tage darauf kam sie nach der Postanstalt in M. und wollte es einwechseln. Dem Postbeamten fiel sofort die Leichtigkeit des Geldstückes auf, und bei näherem Zusehen stellte es sich heraus, daß es eine portugiesische Münze, ein Zwanzig-Reis-Stück war, welches nach unserem Gelde einen ungefähren Werth von 90 Pf. hat. Der Schrecken der armen Frau war nicht gering, zumal ihr die Person, welche das Schwein gekauft hatte, völlig unbekannt war.

Königsberg i. Pr., 28. Juni. Auf dem Jahrmarkt entstand gestern durch einen zerborstenen Benzinballon ein Brand, durch welchen drei Jahrmarktsbuden eingeäschert wurden. Eine Frau verbrannte vor den Augen der entsetzten Zuschauer. Außerdem wurde ein vierjähriges Mädchen von den Flammen erfaßt und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer ist durch den Muthwillen eines Knaben verursacht worden.

Jutroschin, 26. Juni. Ein gräßliches Unglück ereignete sich dieser Tage in Heinzendorf. Die Frau des dortigen Besitzers Wilhelm Zimmer begab sich gegen Mittag in den Stall, um den Bullen loszubinden, da das gesammte Personal des Gutes auf Feldarbeit war. Der bisher als gutmüthig geltende Bulle wendete sich gegen die Frau und richtete sie, da keine thatkräftige Hilfe zur Hand war, in der fürchterlichsten Weise zu. Als der benachbarte Besitzer, von dem Unglück benachrichtigt, zu Hilfe eilte, war die Frau bereits eine Leiche, an welcher das rasende Thier noch seine Wuth ausübte. Um es von seinem Opfer loszubringen, bearbeitete der Nachbar das Thier mit einer Wagenrunge, bis es endlich gelang, dasselbe festzubinden. Nunmehr konnte erst die Leiche aufgehoben werden. Vorgestern weilte eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen.

Lokales.

Thorn, 29. Juni.

— [Hoher Besuch.] Der Herr Finanzminister Dr. Miquel und der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten v. Heyden haben gestern unserem Kreise einen Besuch abgestattet. Die Herren kamen, begleitet von hohen Regierungsbeamten, von Bromberg und fuhren bis Nawra, von wo sie sich nach Wimislowo zur Besichtigung des dortigen Gutes begaben. Herr Landrath Krahmer begleitete die Herren Minister innerhalb des Kreises.

— [Militärisches.] v. Hugo, Hauptmann vom Großen Generalstabe, bisher kommandirt bei der Botschaft in Wien, zur Dienstleistung bei dem Ulanenregiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 kommandirt. — Ponath, Assistenzarzt II. Klasse der Reserve vom Landwehrbezirk Thorn zum Assistenzarzt I. Klasse befördert.

— [Zum Eisenbahnverkehr mit Rußland.] Die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg hat mitgetheilt, daß die bisher gestattet gewesene Auslieferung russischer Sendungen auf Duplikatfrachtbrief mit ungenauen Adressen mit dem 1. April 1895 aufhören müsse und die Empfänger deshalb schon jetzt im eigenen Interesse auf die ordnungsmäßige Ausstellung der Frachtbriefe seitens der Versender hinzuwirken haben.

— [Expreßgut-Beförderung.] Eine der neueren Einrichtungen der preußischen und der übrigen deutschen Bahnen, die anscheinend noch wenig bekannt ist, ist die Gepäckbeförderung ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten — Expreß-Beförderung genannt. Hiernach können Güter aller Art, welche sich zur Beförderung im Packwagen eignen, auch ohne Vorzeigung einer Fahrkarte auf Gepäckschein aufgegeben werden. Der Frachtberechnung wird die normale Gepäckfracht für mindestens 20 Kilogramm zu Grunde gelegt. Als Mindestbetrag werden bei der Beförderung in Personenzügen 50 Pf., in Schnellzügen 1 Mk. erhoben. Der Gepäckschein wird dem Absender eingehändigt oder auf Verlangen der Ladung beigegeben, wenn die Letztere mit der vollen Adresse des Empfängers versehen ist. Am Bestimmungsorte wird die Sendung gegen Rückgabe des Gepäckscheins bezw. dem zur Abnahme sich meldenden Adressaten oder dessen Beauftragten gegen Quittung ausgeliefert. Wird das Gut von dem Adressaten innerhalb einer Stunde nach Ankunft nicht abgeholt, so wird er vom Eingange benachrichtigt. Eine eisenbahnseitige Zuführung des Gutes in die Behausung der Empfänger findet nicht statt. Für die nach Berlin bestimmten Sendungen kommen andere Bestimmungen in Anwendung. Die mit der Adresse des Empfängers versehenen Sendungen werden dem Adressaten durch die Berliner Packetfahrt-Gesellschaft zugestellt, sofern nicht vom Versender Selbstabholung oder Bahnhof lagernd vorgeschrieben ist. — Unter den gleichen Bedingungen können auch Hunde und sonstige kleine Thiere in Käfigen befördert werden.

— [Vom Holzgeschäft] erfahren wir, daß in den letzten Tagen einige Abschlüsse von Verkäufern zu Stande gekommen sind, im großen Ganzen ist das Geschäft jedoch nach wie vor still. Bei dem gegenwärtigen Wasserstand der Weichsel ist ein Transport von Holztraften noch nicht möglich, doch liegen deren eine große Anzahl in Wloclawek, die bei weiterem Fallen des Wassers demnächst nach hier abschwimmen werden.

— [Von der Cholera.] In den choleraverdächtigen Erkrankungsfällen der Frau Rosenstein in Dt. Eylau und der Hedwig Steckmann in Gr. Grünhof bei Mewe, Kreis Marienwerder, ist durch die bacteriologische Untersuchung Cholera nachgewiesen. Wie jetzt festgestellt ist, wurde die Seuche schon vor 14 Tagen durch einen Instmann, welcher als Schiffer auf einem Kahn gewesen, eingeschleppt. Dieser litt bei der Heimkehr an heftigem Erbrechen, und am 15. Juni starb ihm ein zweijähriges Kind und ein zweites Kind erkrankte. Am 20. Juni starb die Frau des Amtsvorstehers; die Tochter ist noch schwer krank. Der Instmann wohnt beim Amtsvorsteher. In den früheren Fällen handelt es sich zweifellos ebenfalls um asiatische Cholera. Der Generalarzt des 17. Armeekorps wurde wegen des Militärs nach Dt. Eylau berufen, um Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

— [Hochwasser und Weichselregulirung.] Welche Bedeutung die meteorologischen Verhältnisse der Karpathen für die Hochwasserverhältnisse weiterer Theile Preußens haben, beweist die Thatsache, daß nicht blos das Hochwasser, von dem ein erheblicher Theil Oberschlesiens heimgesucht ist, sondern auch das Hochwasser, welches in Westpreußen bis zur Weichsel- und Nogatmündung so gefährlich aufgetreten ist, im wesentlichen die Folge der mehrtägigen schweren Regen ist, welche in den Karpathen niedergegangen sind. Wenn auch das Hochwasser der Weichsel nicht wie das der Oder ausschließlich aus dem Quellgebiete des Stromes selbst stammt, so sind es doch hauptsächlich die gleichfalls aus den Karpathen fließenden Nebenflüsse der Weichsel, der Sola, Skawa usw., welche dem Hauptstrom Hochwasser zugeführt haben. Es liegt auf der Hand, daß es von erheblichem Werthe für die Anwohner der Weichsel und der Oder sein würde, wenn es gelänge, neben den Hochwassermeldungen

---

auf dem Todtenbette lag und mit sterbender Hand ihr bald verwaistes Kind der Liebe und Obhut des Waisenhauses empfahl. O, er hatte auch eine Mutter gehabt, die ihn bis zum letzten Athemzug geliebt!

Aber warum hatte der Onkel Landrath und Anne Margerita ihm nie davon erzählt? Und warum hatte seine liebe Mutter unter ihre guten, herzlichen Worte hier nicht ihren Namen geschrieben? Eine Anzahl Punkte — er zählte sechs — das bedeutete die ganze Unterschrift. Sonderbar, daß er nie darin gedacht, zu fragen, wie er weiter hieß. Häkan nannte man ihn, während die andern Waisenkinder immer bei ihrem zweiten Namen gerufen wurden. Er wollte doch den Onkel Landrath fragen, und zwar sogleich. Ach, der war heute verreist, und Anne Margerita durfte er nicht sprechen, es war ihm ja verboten, die Villa zu betreten. Er las immer wieder die Worte auf dem Papier, setzte sich ins Gras, sprang wieder in die Höhe, fühlte sich so recht ungeduldig und erregt. Da sah er den fremden Arzt aus dem Parke kommen, und dadurch erinnerte er sich Onkel Eriks, der sich ihm stets so freundlich gezeigt. Zu dem wollte er gehen. Und kaum gedacht, führte er auch schon die Absicht aus und lief in eiligen Sprüngen durch Garten und Park, bis er vor der offenen Glasthür stand, die in Eriks Zimmer führte. Oestra saß mit aufgestütztem Arm, vor sich hinbrütend, da. Er hatte soeben seinen Stellvertreter in der Anstalt über allerlei ärztliche Angelegenheiten unterrichtet, weil er nur wenige Tage und diese deshalb hier noch zu verweilen gedachte, um an Frau v. Elden's Auge den Erfolg der Operation zu beobachten. Seine Gedanken eilten darüber hinaus. Er war entschlossen, Ulrike aufzusuchen, um eine klare und richtige Anschauung ihrer jetzigen Lebensverhältnisse zu gewinnen. Ernste, peinliche, unliebsame Stunden standen ihm bevor, das wußte er, doch mußten sie durchgekämpft werden, um zum Ziele zu gelangen. (Forts. folgt.)

und der Hochwasservorhersage auch eine Warnung vor drohendem Hochwasser einzurichten. Das würde sich ausführen lassen, wenn nicht nur feststände, welche Regenmengen unter gegebenen Verhältnissen auch abgesehen von Wolkenbrüchen Hochwasser in den aus den Karpathen entspringenden Flüssen erzeugen, sondern auch unter welchen meteorologischen Verhältnissen, Lage und Bewegung des Luftdruckminimums usw., dort ein so starker Regenfall zu erwarten ist, daß er Hochwasser nach sich zieht. Nach beiden Richtungen hin sind meteorologische Untersuchungen zu dem Zwecke eingeleitet, die Möglichkeit einer rechtzeitigen Warnung vor drohendem Hochwasser zu gewähren.

— [Während im vorigen Jahre um diese Zeit] laute Klagen über die außerordentliche Dürre ertönten, hört man jetzt Wehklagen über den steten Regen. Haben sich die Landwirthe auch möglichst zurückgehalten in der Hoffnung, daß schönes Wetter eintreten würde, so müssen sie doch nun endlich Klee und Gras mähen, soll es nicht faulen und dadurch ganz minderwerthig werden. Noch schlimmer sind, wie die „W. L. M." schreiben, diejenigen daran, welche ihr Land ganz oder theilweise in der offenen Niederung haben. Wollten sie die darauf stehenden Früchte nicht den Fluthen der Weichsel preisgeben, mußten sie dieselben abmähen und nun meist auf einen kleinen Raum auf der Höhe in große Haufen zusammenfahren. Diese sind aber bei dem fortwährenden Regen kaum vor dem Erhitzen zu bewahren. Schlimmer noch als das ist für die Landwirthe die Nothwendigkeit, nun ihr Vieh wieder von den Weiden auf den Stall nehmen zu müssen. Die knappen Vorräthe des vergangenen Jahres sind längst aufgebraucht und frisches Heu haben die Niederunger bei dem schlechten Wetter noch nicht gewonnen. Da ist denn sehr zu wünschen, daß sich das Wasser schnell verläuft und warme fruchtbare Witterung eintritt, die neues Gras treibt und so das Weiden des Viehes in der Niederung bald wieder ermöglicht. Aber auch sonst ist solches Wetter erwünscht, denn nun treten die Blattfrüchte in Blüthe und können bei der naßkalten Witterung unmöglich gut ansetzen. Auch für die Rüben ist diese nicht günstig. Ueber thierische Schädlinge wird auch aus vielen Ortschaften in Bezug auf den Raps geklagt. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß auch die Aussichten auf eine gute Obsternte immer schwächer werden, denn in Folge des Regens im Verein mit heftigem Winde fallen die Früchte massenhaft von den Bäumen.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache, die gestern zur Verhandlung kam, hatte sich der Arbeiter [illegible] aus Mocker wegen Körperverletzung und Raubes zu verantworten. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Der Angeklagte und der Schuhmachergeselle Johann Lewandowski aus Leibitsch hielten sich am 1. November v. J. Nachmittags besuchsweise bei einer Schwester des Ersteren auf. Gegen Abend verließen Beide deren Wohnung, worauf Lewandowski in der Richtung nach seiner damaligen Wohnung in Thorn zuging, während Angeklagter einen andern Weg einschlug. Unterwegs und zwar noch in Mocker begegnete Lewandowski einem Manne. Er hielt diesen an, stellte ihm vor, daß er lahm sei und in der Dunkelheit und auf dem schlechten Wege schlecht vorwärts könne. Er bat den Mann, den er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, ihn [illegible] Strecke Weges zu begleiten. Statt dieses zu thun, versetzte jener Mann ihm einen Stoß vor die Brust, sodaß Lewandowski zur Erde fiel, schlug dann noch mehrmals auf ihn ein und rief ihm zu: Warte nur, Kerlchen, ich werde Dich schon hinführen. Alsdann nahm jener Mann, in dem Lewandowski inzwischen den Angeklagten an der Stimme erkannt hatte, dem Lewandowski die Uhr und Kette fort und entfernte sich. Angeklagter bestreitet, den Lewandowski gemißhandelt und beraubt zu haben. Er stellt auch in Abrede in dem Besitz der geraubten Uhr sich befunden zu haben. Wenn Lewandowski behaupte, daß er ihn an der Stimme erkannt habe, so müsse er sich irren. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilte.

— [Weibliche Bedienung.] Als Schanklokale mit Kellnerinnenbedienung, welche durch zahlreiche Orts-Polizeiverordnungen einer Beschränkung der Polizeistunde unterworfen sind, sind nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 19. März 1894 auch solche Lokale zu erachten, in welchen die weiblichen Dienstboten des Schankwirths hin und wieder zu Bedienung der Gäste verwendet werden, obgleich sie hierzu nicht engagirt sind.

— [Zur Verpachtung] der Hebestelle Brzeczno auf die Dauer von drei Jahren stand heute im hiesigen Königl. Landrathsamt Termin an. Das Meistgebot betrug 600 Mk. jährlich, es ist anzunehmen, daß vom Kreis-Ausschuß für dieses Gebot der Zuschlag nicht ertheilt werden wird.

— [Viktoriatheater.] Die Ausstattungsoperette „Der Seekadett" von Genée, die unter der Direktion Hansing schon im Vorjahre hier gegeben wurde, ging gestern Abend wieder in Szene und fand bei dem wohl mit Rücksicht auf die nun endlich eingetretene sommerliche Witterung etwas zahlreicher als bisher erschienenen Publikum eine recht beifällige Aufnahme. Zwar ist der musikalische Gehalt dieser Operette sehr gering — von dem Text überhaupt ganz zu schweigen — aber eine reiche Ausstattung, eine ansprechende Wiedergabe der einzelnen Gesangsnummern und ein im großen Ganzen recht flottes Spiel lassen die gestrige Aufführung immerhin als eine wohlgelungene bezeichnen. Frl. Themes als Seekadett fühlte sich — obgleich ihre Rolle eigentlich das Gegentheil verlangte — in den Trikots außerordentlich wohl und sang und spielte ihren Part frisch und munter. Frl. Sina war ebenso in stimmlicher als schauspielerischer Beziehung lobenswerth; Herrn Felbingers Tenor ist in einigen Lagen sehr wohlklingend, leider scheint ihm die nöthige Höhe zu fehlen; vorzüglich war Herr Beese als Brasilianer. Die Rolle der Antonia wurde durch Frl. Krause sehr gut vertreten, während Herr Mannusi, der den kurzsichtigen Borgos de Barros spielte, etwas zu stark auftrug. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Rahmen des Ganzen entsprechend ein. Heute gelangt als erste Novität „Der ungläubige Thomas", morgen als erste Klassikervorstellung „Maria Stuart" zur Aufführung.

— [Brand.] In dem auch von hier aus stark besuchten Badeort Ciechocinek bei Alexandrowo ist das „Warschauer Hotel" mit allen Nebengebäuden abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß, weil sich die Rettungsarbeiten in der Hauptsache darauf beschränken mußten, die vielen Bewohner des Hotels in Sicherheit zu bringen.

— [Das Pegelhäuschen] am Weichselufer wartet immer noch auf seine Vollendung. Nachdem vor einigen Wochen bereits Baggerungsarbeiten im Strom vorgenommen worden waren, um die Rohrverbindung mit dem Häuschen herzustellen, ist zu der Fertigstellung desselben nichts wieder geschehen. Das Fehlen eines Pegels, an dem der Wasserstand deutlich erkennbar ist, hat sich in den letzten Tagen wieder recht fühlbar gemacht.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] wurde ein graues Huhn, eine Mark baar auf dem Wochenmarkt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,10 Meter über Null fallend. Aus Galizien wird weiteres Hochwasser und Ueberschwemmungen gemeldet, die hiesigen Niederungen sind wasserfrei.

A. **Podgorz**, 29. Juni. Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand gestern Nachmittag das Schulfest der beiden hiesigen Volksschulen statt. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug mit klingendem Spiele nach Schlüsselmühle. Bei fröhlichem Spiel verstrich die Zeit sehr schnell. Gegen $9^1/_2$ Uhr erfolgte der Einmarsch.

Kleine Chronik.

* Auf dem Pontypridder Kirchhof fand am Mittwoch die Beerdigung des größten Theils der Opfer der Albion-Grube unter der Betheiligung der gesammten Bevölkerung der umliegenden Kohlendistrikte statt. An den Gräbern spielten sich unbeschreiblich schmerzliche Szenen ab. Zweihundertsechzig Leichen sind bis jetzt heraufgeschafft worden. Viele ruhen noch in der Grube. Von den sechzehn Geretteten starb schon der Siebente.

* Reicher Kindersegen. Ein in dem Orte Gohfeld, Regierungsbezirk Osnabrück, ansässiger Mattenmacher feierte dieser Tage die Taufe seines 25. Kindes. Zu dieser hatte der Vater 7 Pathen und 7 Pathinnen eingeladen, Söhne und Töchter der reichsten dortigen Landwirthe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juni.

Fonds: abgeschwächt.			28.6.94
Russische Banknoten		219,15	219,10
Warschau 8 Tage		218,05	217,45
Preuß. 3% Consols		90,40	90,30
Preuß. $3^1/_2$% Consols		102,10	101,90
Preuß. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,90	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		65,80	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,00	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		185,25	186,60
Oesterr. Banknoten		162,75	162,75
Weizen:	Juni	138,75	140,00
	Septbr.	140,00	141,75
	Loco in New-York	$61^5/_8$	$62^1/_2$
Roggen:	loco	122,00	125,00
	Juni	121,25	124,25
	Juli	121,25	124,25
	Septbr.	122,75	125,50
Rüböl:	Juni	45,70	45,70
	Oktober	45,60	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	32,30
	Juni 70er	34,50	35,30
	Septbr 70er	35,70	36,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,00 „	31,75 „	—,—	
Juni	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Reichenberg, (Böhmen), 28. Juni. Heute Mittag stürzte hier ein Neubau ein, wobei eine große Anzahl Arbeiter verschüttet wurden. Bis jetzt sind zwei Todte, drei schwer und fünf leicht Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Fünfzehn Personen werden noch vermißt, darunter der Sohn des Baumeisters Sacher, welcher den Bau leitete. Der Einsturz erfolgte durch eine Senkung des Bodens.

Barcelona, 28. Juni. Das Attentat gegen den Zivilgouverneur hat hier die größte Erregung hervorgerufen, besonders noch dadurch, daß der Attentäter einen Dolch bei sich trug. Man glaubt zu wissen, daß ein internationales Komplott besteht, deren Anhänger nicht mit Dynamit, sondern mit dem Dolch alle hochgestellten Personen beseitigen wollen.

Petersburg, 28. Juni. Vom Jahre 1895 ab müssen für Reisen im Inlande ebenfalls Päße und Reisedokumente gelöst werden, auch wird die Einführung von obligaten Aufenthaltskarten, selbst für Ansässige aus solchen Ortschaften und Bezirken geplant, wo diese Maßregel von Seiten der Behörden für nothwendig erachtet wird.

Sofia, 28. Juni. Das Regierungsorgan „Sobodno Slowo" bringt einen außerordentlich russenfreundlichen Artikel, in welchem gesagt wird, der Metropolit Clement habe dem Fürsten Ferdinand eine vollständige Aussöhnung mit Rußland angerathen. Die Regierung werde den Rath befolgen und es bestehe deshalb die Hoffnung, daß der Tag bald erscheine, an welchem das offizielle Bulgarien die Beziehungen zu Rußland aufnehmen werde.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 29. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,11, heute 3,14 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 29. Juni.

Krakau. Die Cholera an der russi[illegible] Grenze nimmt größere Dimensionen an.

Petersburg. Der Moskauer Korres[illegible] der Nowoje Wremja hat sich mit Eng[illegible] zum Fürsten Ferdinand nach Sofia be[illegible] ist von ihm in besonderer Audienz empfangen worden.

Rom. In unterrichteten Kreisen glaubt man an einen Erfolg Crispis in der Finanzreform und daß er die Einnahmen und Ausgaben im Budget ins Gleichgewicht bringen werde.

Antwerpen. In Folge einer gestern vorgekommenen Dynamitexplosion fürchtet man, daß diese viele Besucher der Ausstellung zurückschrecken werde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis 28. Juni 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Gusinski. 2. Ein Sohn dem Tischler Ignatz Zuchowski. 3. Ein Sohn dem Eigenthümer Herrmann Poeck. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Domachowski-Schönwalde. 5. Eine Tochter dem Maurergesellen Jacob Wazinski-Weishof. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Christian Radtke. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Garbe. 8. Ein Sohn dem Schuhmacher Stefan Sdunski. 9. Eine Tochter dem Buchhalter Carl Westphal. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Albert Ordowski. 11. Eine Tochter dem Stellmacher Michael Delick. 12. Eine Tochter dem Zimmergesellen Carl Ferkau. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Tauchert.

b. als gestorben:

1. Veronika Krzywdzienski-Weishof, 7 W. 2. Arthur Baum, 2 J. 3. Johann Grubbe, 4 M. 4. Schuhmacher Gottlieb Widelinski, 52 J. 5. Eine Todtgeburt. 6. Waclaw Sosnowski, 19 T. 7. Wirthin Franziska Starzynska, 33 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Adam Araszewski mit Marianna Kochanski. 2. Sergeant Heinrich Olbrisch-Thorn mit Margarethe Schulz. 3. Postassistent Gustav Modersohn-Berlin mit Clara Ennulat.

d. ehelich sind verbunden:

1. Conditor Herrmann Bach mit Marie Müller. 2. Fleischer Theodor Kociemski mit Wittwe Agathe Borta, geb. Woitaschewska.

Großer Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots soll folgendes **Kiefern-Scheit- und Knüppelholz** in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz (Raummeter)	Spaltknüppelholz I. Cl. (Raummeter)	Nr. des Holzes	Nr. der Loose	Bemerkungen
Lugau	175 a	90		1/25	I	
"	"	100		26/50	II	
"	"	93		51/75	III	
"	"	96		76/100	IV	
"	"	96		101/125	V	
"	"	100		126/150	VI	
"	"	100		151/175	VII	
"	"	98		176/200	VIII	
"	"	93		201/225	IX	
"	"	96		226/250	X	
"	"	296		251/325	XI	
"	"	298		326/400	XII	
"	"	291		401/475	XIII	
"	"	282		476/550	XIV	
"	"	480		551/675	XV	
"	"	571		676/825	XVI	
"	"	487		826/950	XVII	
"	"	516		951/1083	XVIII	
"	"		98	1084/1125	XIX	
"	"		77	1126/1150	XX	
"	"		65	1151/1175	XXI	
"	"		65	1176/1200	XXII	
"	"		69	1201/1225	XXIII	
"	"		51	1226/1246	XXIV	
"	92	1615		1/422	XXV	
"	"	17		423/432	XXVI	Knorren
"	"		112	433/487	XXVII	
"	171	563		488/643	XXVIII	
"	"	30		644/660	XXIX	Knorren
"	"		7	661/665	XXX	
"	170	541		666/806	XXXI	
"	"	28		816/828	XXXII	Knorren
"	"		14	829/838	XXXIII	
"	174 c	1606		69/483	XXXIV	
"	"		366	489/609	XXXV	

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit- resp. Knüppelholz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufs-Bedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Dienstag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster **von Chrzanowski-Lugau**, der Hilfsjäger **Busse-Lugau** und der Hilfsjäger **Schwerin-Stewken** zeigen auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel, durchschnittlich 2 Kilometer von der Thorn-Argenau'er Chaussee entfernt und sind zum Theil von einer Lehm-Kies-Chaussee durchschnitten.

Schirpitz, den 28. Juni 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

...emeindesteuer-Veranlagungsliste ...r das Steuerjahr 1. April 1894/95 liegt ...n der Zeit vom **23. Juni bis einschließlich 6. Juli d. Js.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht aus und sind Einsprüche gegen diese Veranlagung innerhalb einer Ausschlußfrist **von 3 Monaten,** also bis **einschließlich 6. October d. Js.** bei uns anzubringen.

Wir bemerken hierbei, daß solche Personen, welche mit ihrem **vollen** Einkommen der Gemeindebesteuerung unterliegen und **bereits** gegen die Staats-Einkommensteuer-Veranlagung Berufung eingelegt haben, einen **besonderen** Antrag auf Ermäßigung der Gemeindesteuer **nicht** zu stellen brauchen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch den Einspruch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr, mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten, zu den bestimmten Zeitpunkten erfolgen.

Thorn, den 20. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten wird die **Schloßstraße** von heute ab auf die Dauer von 4 Wochen für Reiter und Fuhrwerke **gesperrt.**

Thorn, den 29. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 28, Blatt 788, auf den Namen der Zimmermann **Franz** und **Catharina**, geb. **Ciesielska - Krzyżanowski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 5. September 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18 Ar 20 □-m zur Grundsteuer, mit 102 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Coppernicus-Verein.

Programm

für den Besuch der Stadt Thorn durch die historische Gesellschaft für den Netzedistrikt am 1. Juli 1894.

Ankunft der Gäste auf dem Hauptbahnhof 10 Uhr 31 Min., Empfang derselben durch Mitglieder des Coppernicus-Vereins. (Es ist erwünscht, daß auch die Damen d. Mitgl. zahlreich auf dem Hauptbahnhof erscheinen.) Ueberfahrt über die Weichsel; Ankunft auf dem rechten Weichselufer 11 Uhr Besichtigung des Junkerhofs, Ingenieurgartens, Schützengartens (Frühstück 11¾—12¼ Uhr), der drei großen Kirchen (12¼—2 Uhr), des Rathhauses (histor. Ausstellung, Besteigung des Rathhausthurms, 2—3 Uhr). Mittagessen im Großen Saale des Artushofes (4—6 Uhr). Dampferfahrt mit „Prinz Wilhelm von Preußen" auf der Weichsel bis zur Einmündung der Drewenz (½7—9 Uhr). Geselliges Zusammensein im Artushofe (9—10 Uhr).

Einführung von Gästen kann durch Mitglieder erfolgen.

Anmeldungen beim Herrn Professor Boethke.

Verloren

1 goldene Brille im Glacis. Gegen Belohnung abzugeben bei **Loewenson, Breitestraße 16.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 1. Juli 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Heilanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr **kein** Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.
Kollekte zum Besten der Anstalt für Epileptische in Karlshof.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 29. Juni 1894.

Der Markt war heute mit Allem nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	60	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	"	—	—	—	—
Enten "	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	60
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	30	—	[illegible]
Blumenkohl	Kopf	—	5	—	50
Mohrrüben	3 Bundch.	—	10	—	—
Stroh	Zentner	—	—	—	—
Heu	"	—	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.